

Nachwort

aus
Rhythmen
und Reime,
Arbeits-
material
aus den
Waldorf-
Kind-
gärten;
Verlag
Freies
Geistes-
Leben

Gehen, Sprechen, Denken — das ist der Urrhythmus des menschlichen Werdens, der Entwicklung von Fähigkeiten, des gesunden Lernens. Immer steht die Bewegung, der Wille am Anfang. Die Gebärde gewinnt Ausdruck und Verinnerlichung in Laut und Wort, wird Sprache, und aus ihr schöpfen wir Bilder erst, dann Vorstellungen und Begriffe. Das sind drei mächtig vorwärts drängende Lebensschritte in den drei Jahren des Anfanges: Erst richtet sich das strampelnde, mit seinen Gliedern und Fingern ins Spiel kommende Kind zum Stehen, zum Gehen auf; dann wecken Wohlbefinden und Mißbehagen, Hunger und Durst, Zärtlichkeit, Liebe und Schmerz die Seele auf, um die Wirkung der Geste in den Raum hinaus zu erweitern, zu rufen, zu fordern, zu weinen, zu jauchzen vor Freude: Sprache erwacht träumend am dunkel empfundenen Willen; Wille lebt in den Sinnen, in der Wahrnehmung, ergreift, begreift — und so werden zuletzt die nachgeahmten Worte langsam verstanden, viel zögernder als sie geübt und gebraucht werden: das Denken erwacht am Sprechen und Hören.

Wer gelernt hat, das Gesetz der freien Entfaltung menschlicher Persönlichkeit anzuschauen, erlebt die Wiederholung dieses Urrhythmus in den drei Abschnitten des ersten Jahrsiebentens und erfährt die Steigerung in den drei Jahrsiebenten des Mündigwerdens: das erste Jahrsiebent, da der Wille in der Gebärde tanzt und spielt; die sieben, acht Schuljahre, da er sich die Organe der Empfindung, das geflügelte Wort, das Gedächtnis er-

obert, um nach der Pubertät im Ideal, in dem Gedanken mit Willenscharakter, sich verantwortlich, ichhaft geprägt, immer bedachter zu betätigen. Und den ganzen Lebenslauf überschauend, währt das Knospen der Kindheit und Jugend, das immer selbständigere "Gehennlernen" etwa 21 Jahre; währt das seelische Erfassen des eigenen Ich in der selbstgestalteten Umwelt wiederum 21 Jahre bis etwa 42; währt das geistige Bewältigen der Lebenserfahrungen bis zum Ende des Berufsalters. Dann reifen dem knospenden, sich entfaltenden Schicksal die Lebensfrüchte, die zu Weisheit und Güte des Alters hinführen wollen.

Die Wurzel des Lebenslaufes aber, die zu den nicht versiegenden, erneuernden Quellen des Geistig-Schöpferischen hinabreichen, wachsen in den ersten sieben Jahren. Da bauen wir unserem Ich seinen eigenen Leib, da machen wir ihn zu dem gesunden Instrument unseres Willens. Und das geschieht durch Tätigkeit und Gebärde. Nachahmend, im ganzheitlichen Ernst des freudigen Spieles erwerben wir im Ansatz Sprachbewegung und Gedankengriff.

Wichtig an den Rhythmen und Reimen dieses Hefes ist darum vor allem das verborgene Musikalische, das aus Rhythmus und Lautbildung zur Bewegung, zur Gebärde, zur Tätigkeit führt. Die aufsteigenden Bilder und Empfindungen sind erst dem Schulkind wichtig und natürlich dem Erwachsenen. Die gesundmachende Erziehung im Kindergartenalter jedoch untersteht dem Gesetz der Gebärde. Mögen in diesem Sinne die Verse

dieses Buches genützt, in Bewegung umgesetzt werden. Dann werden sie helfen, den gesunden Wurzelgrund für Lebensfreude und bejahenden Lebenswillen eines ganzen Lebenslaufes zu bereiten.

Helmut von Kugelgen